

Im Gespräch:

# «Ich kann mich in meinem Beruf verwirklichen. Das ist für mich eine Form von Lebensqualität, für welche ich äusserst dankbar bin.»

Interview mit Markus Schelbert, stellvertretender Institutionsleiter Stiftung Erlenhof

**Sehr geehrter Herr Schelbert, als stellvertretender Institutionsleiter sehen Sie sich grossen Herausforderungen ausgesetzt. Was ist Ihr Geheimnis für den wichtigen Ausgleich zwischen Berufs- und Privatleben?**

Ich achte sehr stark darauf, dass ich eine für mich und meine Bedürfnisse passende Balance finden kann, um den Spagat zwischen beruflichen Herausforderungen und privaten Anliegen optimal gestalten zu können. Ich denke auch im Privaten über Geschäftliches nach, daher kann man die beiden Bereiche aus meiner Sicht nicht klar trennen; es besteht ein fließender Übergang, den man jedoch klar eingrenzen sollte.

**«Zwischen Privatleben und Geschäftsalltag besteht heute ein fließender Übergang. Man kann die beiden Bereiche nicht vollumfänglich trennen.»**

**Der Alltag prägt immer mehr die Gesundheit. Was ist Ihr Gesundheitstipp, um in Form zu bleiben?**

Ich liebe den Sport und bin ihm generell sehr verbunden. In früheren Jahren setzte ich mich stark mit Triathlon auseinander. Durch meine Kinder haben sich die Prioritäten etwas verschoben; das hat dazu geführt, dass der Sport nun in anderen Formen mein Begleiter ist. Ich stehe oft früh auf und treibe bewusst vor dem Geschäftsalltag Sport. Das ist sicherlich ein Mehrwert für meine

Gesundheit und dient als Energiequelle für alles, was ich tue.

**Auch in der heutigen Zeit gibt es Helden. Wen würden Sie als Ihren Helden des Alltags bezeichnen?**

Heldentum stammt ja ursprünglich aus dem Griechischen. In der heutigen Zeit würde ich es auf Menschen adaptieren, welche eine Leistung erbringen, die nicht ihrem eigenen Nutzen dient. Solche Menschen sind für mich in der heutigen Leistungsgesellschaft durchaus Helden und verdienen diese etwas pathetische Bezeichnung durchaus.

**«Der Sport ist ein Mehrwert für meine Gesundheit und dient als Energiequelle.»**

**Mit welcher Person würden Sie lieber nicht im Lift stecken bleiben?**

Diese Person gibt es nicht. Es gibt Menschen, für welche ich mehr Sympathie oder eben etwas weniger Sympathie empfinde. Es ist aber meine Haltung, auf jeden Menschen offen zuzugehen. Damit bin ich immer sehr gut gefahren, und sie ist ein wichtiges Zeichen für unsere junge Generation.

**«Offen auf alle Menschen zuzugehen, ist ein wichtiges Zeichen für unsere Jugend.»**

**Gibt es eine konkrete Persönlichkeit, welche Sie bewundern?**

Auf diese Frage spontan zu antworten, ist schwierig. Was mir imponiert, sind Aktionen wie diejenigen der Greenpeace-Aktivisten im letzten Jahr. Diese Menschen sind sich ja der Gefahren, in welche sie sich begeben, und auch der entsprechenden Konsequenzen voll und ganz bewusst, agieren aber trotzdem im Sinne der Sache. Ja, das beeindruckt mich.



Herr Markus Schelbert, stellvertretender Institutionsleiter

**Wird in der Gesellschaft den mehrheitlich sozialen Arbeiten, welche ein Kinder- und Jugendheim erbringt, genügend Anerkennung gezollt?**

Ja und Nein. Wenn man die Zeitungsberichte Ende des letzten Jahres, mit dem stark publizierten Fall «Carlos» anschaut, dann – so denke ich – erfahren Institutionen wie der Erlenhof zu wenig Anerkennung für ihre Arbeit. Die kurzfristigen Kosten werden in einen negativen Kontext gestellt, und der langfristige Nutzen unserer Arbeit wird ausgeblendet. Das ist schade, denn es ist erwiesen, dass die Investitionen in junge Menschen sich auszahlen und ein solches Projekt unsere Gesellschaft langfristig weniger kostet.

Im näheren Umfeld eines Kinder- und Jugendheimes wird unsere soziale Arbeit aber stets richtig bewertet, und dort erhalten wir auch viel Anerkennung, was allen Beteiligten gut tut.

**«Die kurzfristigen Kosten werden in einem negativen Kontext porträtiert und der langfristige Nutzen unserer Arbeit ausgeblendet.»**



**Im Unterschied zu allen anderen Wirtschaftszweigen ist im Sozialmarkt die Akquisition von «Neuaufträgen» nahezu kein Thema. Sind Sie der einzige stellvertretende Geschäftsführer der Schweiz, der sich zurücklehnen kann?**

Leider nicht. Auch die Kinder- und Jugendheime müssen sich klar positionieren und sich mit guten Leistungen und Angeboten am Markt behaupten. An ein Zurücklehnen ist in der heutigen Zeit nicht mehr zu denken. Bei Vorstellungsgesprächen sieht man deutlich, wie stark auf das entsprechende Angebot der Institutionen geachtet wird und wie dieses von verschiedenen Stellen begutachtet und bewertet wird. Unsere sechs Ausbildungsbetriebe haben zudem klare Vorgaben für die Umsätze, welche erzielt werden müssen, damit die Jugendlichen eine Ausbildung wie in der Privatwirtschaft erhalten und die Institution auch einen finanziellen Beitrag aus den Ausbildungsbetrieben erhält. Nur so ist die Finanzierung des operativen Betriebs möglich. Dieser ist auch ein guter Gradmesser für unsere Jugendlichen, wenn es dann in die raue Welt der Privatwirtschaft geht.

**Die Motivation ist oft die Basis für gute Leistungen. Was ist Ihr Ansporn, sich den anspruchsvollen Tätigkeiten in Ihrem Beruf zu stellen?**

Ich sehe das Leben als einen Prozess. Ob privat oder geschäftlich, ob in jungen Jahren oder im hohen Alter, ob Fach- oder Familienkompetenz, ich bin der Überzeugung, dass Menschen dann ein glücklicheres Leben führen, wenn sie sich stetig verbessern möchten und stetig auch an die Leistungsgrenzen zu gelangen versuchen.

**Als stellvertretender Leiter einer Institution für Jugendliche und junge Erwachsene, welche in ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung gefährdet sind, stehen Sie sich grossen Herausforderungen gegenüber. Was sehen Sie als die grössten Problemstellungen für Ihre Institution in den nächsten Jahren?**

Die Nachfrage nach Plätzen in einem traditionellen Jugendheim ist ganz klar ein rückläufiger Trend. Heute werden neue Formen und Methoden verlangt. Diesen Bedürfnissen von vielen unterschiedlichen Bedarfsgruppen nachzukommen, ist unglaublich anspruchsvoll und bedingt immer wieder eine interne Überprüfung des Angebotes und der Prozesse. Die anderen Herausforderungen betreffen natürlich die Finanzen: Einsparungen treffen immer auch den Sozialbereich, damit müssen wir umgehen können.

**«Kinder- und Jugendheime müssen sich klar positionieren und sich mit guten Leistungen und Angeboten am Markt behaupten.»**

**Neben dem Bankensektor ist kaum ein Markt stärker reguliert als das Sozial- und Gesundheitswesen. Braucht es diesbezüglich eine Korrektur, oder betrachten Sie die Regulierungen als berechtigt und richtig?**

Immer dann, wenn Steuergelder eingesetzt werden, bin ich ein Befürworter von klaren und auch strengen Regulierungen. Ich bin der Überzeugung, dass der Bürger das Recht hat, dass ein eingesetzter Steuerfranken auch nach bestimmten Massstäben überprüft und zweckgebunden eingesetzt wird.

**Gerade beim Schweizer Parliamentssystem ist ein inhaltliches Lobbying immer wichtiger. Hat das Sozialwesen genügend Botschafter in Bern?**

Speziell für uns, die Jugend- und Kinderheime, dürften es noch ein paar Botschafter mehr sein. Im Lobbying kann man nie zu viel Unterstützung haben.

**Wünschen Sie sich generell mehr politische Unterstützung?**

Definitiv, wir werden zum Teil etwas vergessen. Die grossen Lobbying-Themenbereiche wie Krankenkasse, Spitalwesen und allgemein das Gesundheitswesen stehen sicherlich mehr im Fokus. Was viele nicht wissen, ist, dass die Vorgaben bei uns massiv gestiegen sind und man deshalb nicht objektiv agiert, wenn immer nur die Kosten in den Fokus gerückt und thematisiert werden. Ich würde mir eine etwas grössere Transparenz und bessere Aufklärung zu unseren Gunsten wünschen. Das würde uns helfen und so auch den Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

**Die Finanzierung speziell im Gesundheitssektor ist ein Dauerthema. Braucht es eine weitere Sozialabgabe?**

Nein, die Umschichtung müsste anders gestaltet werden. Dort sollte der Hauptfokus liegen.

**Neben den finanziellen Mitteln ist auch gut ausgebildetes Personal schwer zu finden. Wie kommen Sie zu genügend qualifizierten Ressourcen?**

Unser Betrieb legt grössten Wert auf gut ausgebildetes und gut weitergebildetes Personal. Dort investieren wir. Entsprechend kommt uns das auch im Bereich Image und bei der Aussendarstellung zugute. Ich glaube, dass da auch der Grund, weshalb wir nie Probleme hatten, gute Fachkräfte für den Erlenhof zu gewinnen. Wir bieten zudem auch Praktika an, welche am Markt sehr beliebt sind. Zudem finanzieren wir zum grössten Teil die Ausbildungs- und Weiterbildungskosten unserer Mitarbeitenden, was wiederum eine positive Ausstrahlung unserer Institution auf den Markt hat.

**Die Herausforderung, alle Mitarbeiter-Ressourcen effizient einzuteilen, ist oft einer von vielen Erfolgsfaktoren. Wie entlasten die Software und die allgemeine Informatik die vielen zu bewältigenden Arbeitsschritte innerhalb des Betriebes?**

Sie sprechen hier eine ganz entscheidende Thematik an. Die Einteilung der Ressourcen ist absolut entscheidend. Aktuell sind noch nicht alle Ausbildungsbetriebe und Wohngruppen vernetzt, deshalb erhalten wir noch nicht den vollen Gegenwert der vorhandenen tollen Softwareprogramme. Dieser Prozess stockt bei uns noch, da wir noch nicht am Verbundnetz der Region angeschlossen sind. Dies sollte aber in diesem Frühling geschehen.

**«Mit der Domis-Komplettlösung sind wir deutlich stabiler, effizienter und erhalten beste Voraussetzungen, um den Betrieb zu führen.»**

**Die Domis Consulting AG betreut Sie nun seit Jahren mit der Komplettlösung an Dienstleistungen und Produkten im Bereich Software. Was ist der Grund für Ihre langjährige und intensive Treue?**

Es ist eine Mischung aus hervorragenden kompakten Produkten, sympathischen und kompetenten Mitarbeitenden und einer sehr angenehmen Geschäftsphilosophie auf allen Ebenen. Ein weiterer entscheidender Faktor sind die wegfallenden Schnittstellen. Früher arbeiteten wir mit mehreren Produkten von mehreren Anbietern. Dies führte naturgemäss zu den sogenannten Schnittstellenproblemen, welche sich im Tagesgeschäft massiv bemerkbar machten. Mit der Domis-Komplettlösung sind wir deutlich stabiler und erhalten beste Voraussetzungen, um den Betrieb zu führen.

**Welche Aspekte sind für Sie entscheidend bei der Wahl des Softwarepartners und der Zusammenarbeit mit ihm?**

Die langfristige Zusammenarbeit steht an oberster Stelle. Entsprechend sind die Bedingungen eine optimale Gesamtlösung, innovative und stabile Produkte und eine vollumfängliche Betreuung, welche langfristig angelegt ist. Ich darf ohne zu zögern festhalten, dass wir mit der Domis alle Aspekte einer zukunftssträchtigen Partnerschaft erhalten haben und auch jetzt noch erhalten.

**Mit dem Produkt heim.NET hat die Domis ein Produkt lanciert, welches vielfältig und funktionell ist. Was sind**

**aus Ihrer Sicht die elementaren Vorzüge, welche Ihnen am meisten dabei helfen, die anfallenden Pendenzen zu bewältigen?**

Die Arbeitsprozesse sind mit dem Produkt heim.NET bedeutend einfacher geworden. Nach der Einführung profitiert der Betrieb von userfreundlichen Arbeitsschritten und von Oberflächen mit sehr vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

**Die volle Integration einer Finanz- und Personallösung in die Heimverwaltungslösung ist mit dem heim.NET umgesetzt. War dies der ausschlaggebende Grund für Ihre Entscheidung, das Produkt zu kaufen?**

Ja, die volle Integration und die Kompaktheit der Gesamtlösung waren die ausschlaggebenden Punkte.

**Für Ihre Werkstätten nutzen Sie ja auch das Produkt Q-Line für das Offertenwesen und die Auftragsbearbeitung. Wie hilft Ihnen die Software Q-Line?**

Das Bewältigen aller administrativen Prozesse innerhalb unserer Marktleistungen in den Werkstätten hilft uns in allen Belangen, die nötigen Schritte in einem Fluss zu lancieren. Auch hier handelt es sich um ein Produkt, das einfach bedienbar ist, Arbeitsschritte vereinfacht und saubere Ablageprozesse ermöglicht. Es ist vielseitig, aber nicht kompliziert. Diese Attribute ziehen sich durch die ganze Domis-Palette.

**«Ich darf ohne zu zögern festhalten, dass wir mit der Domis alle Aspekte einer zukunftssträchtigen Partnerschaft erhalten haben und auch jetzt noch erhalten.»**

**Die enormen Aufwände im Bereich der Personalschulung erschweren die Umsetzung im Tagesgeschäft. Wie gehen Sie mit dem wichtigen Thema der Ausbildung im Bereich der Software und auch anderweitig um?**

Die Schulungen finden jeweils bei uns intern statt. Wir bevorzugen Individualschulungen, bei welchen durch einen Experten die

Grundlagen gefestigt werden. Das Ziel ist es, nun den nächsten Schritt zu lancieren und durch die der Domis Academy im Jahr 2014 die erweiterten Funktionen über die Grundfunktionen hinaus zu erlernen und zu vertiefen. Darauf freuen wir uns, und dies gibt uns dann auch einen weiteren Mehrwert.



Zahlen und Fakten:

## **Stiftung Erlenhof**

Erlenhofstrasse 48, 4153 Reinach

- 6 Ausbildungsbetriebe (Gärtnerei, Pferdehstall, Schreinerei, Schlosserei, Küche, Tech. Dienst)
- 4 Wohngruppen
- Interne Schule (Regelklasse, Werkschule)
- Trainingswerkstatt
- Familienplatzierung
- Therapiezentrum

Stellvertretender Institutionsleiter:

Markus Schelbert

Telefon: +41 61 716 45 45

E-Mail: [m.schelbert@erlenhof-jugendheim.ch](mailto:m.schelbert@erlenhof-jugendheim.ch)

**Ein professioneller Onlineauftritt wird auch im Gesundheitswesen immer stärker gefordert. Ist Ihr Onlineauftritt eine reine Imagegeschichte? Wo sehen Sie die Chancen, um Ihren Betrieb im World Wide Web darzustellen?**

Der Onlineauftritt und die Öffentlichkeitsarbeit in den neuen Medien werden immer wichtiger und gehen über eine reine Image lancierung hinaus. Das Ziel ist ist, dass wir im Internet aktiver agieren und auch die Aktualität der Onlineplattform mehr ins Visier nehmen. Wir müssen und wollen mit der Privatwirtschaft gleichziehen und Informationen über die Website zugänglich machen.

**Bereits sind wir mitten im neuen Jahr. Bestimmt sind die Ferien für 2014 geplant. Verraten Sie uns, wohin es geht?**

Ich geniesse es, in den Ferien aktiv zu sein. Im letzten Jahr durfte ich in Mallorca und in der Toskana schöne sportliche Ferien mit meiner Familie verbringen, was mir sehr gut getan hat. Diese Art von Ferien ist auch für das Jahr 2014 geplant.

**Passend zum Thema Ferien und Ausgleich: Burn-outs und Überlastungskrankheiten sind in der heutigen Zeit längst keine Einzelfälle mehr. Auch bekannte Politiker/-innen und Wirtschaftskapitäne sind davon betroffen. Brauchen wir einen gesellschaftlichen Wandel in der Art und Weise, wie wir arbeiten?**

**Wenn Sie unsere Landesregierung beraten dürften, welche Veränderungen würden Sie sich für unser Land wünschen?**

Spontan kann ich die Frage nicht fundiert beantworten. Generell würde ich mir wünschen, dass andere Meinungen besser und nachhaltiger akzeptiert werden, als dies teilweise der Fall ist.

**Was ist in Ihren Augen die grösste Errungenschaft der Schweiz?**



Ja, wir brauchen einen Wandel. Alle Produktionszyklen, alle Organisationen bewegen sich schneller, wir sind mobiler, schneller und stetiger erreicht, und es herrscht generell ein sehr hohes Tempo. Dies führt dazu, dass wir unbedingt einen Wandel herbeiführen müssen.

Der Zenit in der Haltung, den Menschen einer Maschine gleichzusetzen, ist sicherlich erreicht. Auch im jungen Alter in der Schule wird immer mehr verlangt. Das Ganze ist eine Gesellschaftskrankheit. Das «Ellbögen» ist intensiver geworden.

Da muss ich nicht lange überlegen: die Demokratie. Das ist eine fantastische Qualität der Schweiz.

**Herr Schelbert, Ihr Betrieb zählt 67 Mitarbeitende. Was wünschen Sie sich und Ihren Angestellten für das neue Jahr?**

Ich wünsche uns allen eine grosse Zufriedenheit bei dem, was wir tun, und bestmögliche Gesundheit für die Zukunft.

*Ein Jugendlicher, dem wir als Gesellschaft helfen, bringt später entsprechend mehrere Jahre lang einen Gegenwert in der Gesellschaft und zahlt Steuern. Unter diesem Aspekt sieht man deutlich, dass die Hilfe für einen Jugendlichen langfristig weit weniger kostet als das Grundinvestment.*

*Wir danken herzlich für das informative Gespräch und wünschen alles Gute und weiterhin viel Erfolg*

*Text: Jan Braunschweiler und Jörg Strelbel  
Ausgabe 11/2013*

**>>Domis**  
Heimlösung **komplett.**

Domis Consulting AG  
Kantonsstrasse 3  
6246 Altishofen  
Telefon: +41 62 777 77 10  
E-Mail: info@domis.ch